

**Gott hebt die Unterschiede auf
Predigt am 19.06.2022 über Gal 3, 26–29
(12. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C)**

„Kleider machen Leute!“

Dieser Sinnspruch stammt aus der gleichnamigen Novelle des Schweizer Dichters Gottfried Keller aus dem Jahr 1874.

In der Erzählung geht es um einen Schneidergesellen, der sich trotz seiner Armut gut kleidet. Als er in eine fremde Stadt gelangt, wird er dort wegen seines Äußeren für einen polnischen Grafen gehalten. Er schämt sich zunächst, seine einfache Herkunft zu offenbaren. Nach einigen Turbulenzen, seiner Enttarnung und der Heirat mit einer wohlhabenden jungen Dame, bringt er es zu Wohlstand und Ansehen, so dass sich das Sprichwort *„Kleider machen Leute“* am Ende bewahrheitet.

Im Brief des Apostels Paulus an die Galater, den Paulus um das Jahr 55 geschrieben haben soll, geht es im übertragenen Sinne auch um die Frage, ob *„Kleider Leute machen“* können, denn Paulus spricht in seinem Brief vom „Anziehen“. Es geht aber nicht um das Anziehen von Kleidung, wie bei dem armen Schneidergesellen, sondern um das Anziehen von Christus. Diese Formulierung ist nicht leicht zu verstehen: Wie soll das gehen, *„Christus anziehen“*?

Paulus benutzt in seinem Brief ein wunderbares Bild: So, wie Menschen Kleidung anziehen, haben alle auf Christus Getauften diesen Christus angezogen. Jesus wird hierbei bildhaft mit einem Kleidungsstück verglichen, das die Aufgabe hat, die Menschen zu bedecken, zu wärmen, zu schützen und ihnen Würde zu geben. Und genau wie mit Kleidung verhält es sich mit unserer Taufe, die Paulus in seinem Schreiben erwähnt: Jesus ist durch die Taufe immer bei uns; so nahe wie die Kleidung am Körper. Aus diesem Grund wird im Taufritus dem Täufling ein weißes Taufgewand oder ein Taufschal umgelegt.

Das weiße Kleid ist Symbol dafür, dass der Mensch Christus anzieht. Das geistliche Geschehen der Taufe wird durch das weiße Gewand sichtbar veranschaulicht.

So richtig spannend wie es im weiteren Verlauf des Paulusbriefes, in dem es um „Gerechtigkeit“ geht. Durch die Taufe haben alle Menschen dasselbe Recht erhalten: Juden und Heiden, Freie und Sklaven, Männer und Frauen – völlig unabhängig von Herkunft, sozialem Stand oder Geschlecht. Was das für die damalige Zeit hieß, können wir nur erahnen. Die Unterscheidung zwischen Juden und Heiden wischt Paulus einfach weg. Aus welcher religiösen Tradition jemand kommt, ist durch die Taufe unwichtig geworden. Das gleiche gilt für die Standesunterschiede: Freie und Sklaven werden durch Paulus auf eine Stufe gestellt. Für die damaligen Verhältnisse war das sicherlich ein radikaler Satz, denn zur Zeit Jesu lebte ein großer Teil der Menschen im Römischen Reich als Sklaven.

Paulus letzte Unterscheidung und deren Aufhebung ist für mich aufgrund ihrer Aktualität die Wichtigste: *„Es gibt nicht mehr [...] männlich und weiblich.“* Hier geht es nicht darum, dass Männer und Frauen gleich sind. Paulus Aussage bedeutet nichts anderes, als dass Männer und Frauen gleichberechtigt sind. Diesen Satz finden wir sogar wortwörtlich in unserem Grundgesetz. In der Lebenswirklichkeit wird dieses Grundrecht leider immer wieder mit Füßen getreten. Ich denke hierbei besonders an die Partizipation von Frauen in unser Kirche. Von der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen, z.B. an den Ämtern und Diensten der Kirche, sind wir leider noch weit entfernt. Wichtig finde ich bei diesem Thema, immer wieder auf den heutigen Paulusbrief zu verweisen, der die Richtschnur klar vorgibt: alle, die auf Christus getauft sind, haben die gleichen Rechte, weil Christus die Unterschiede aufhebt und das Geschlecht daher nicht eine Alleinstellung oder einen Ausschluss von Menschen begründen darf. Im Paulusbrief heißt es weiter: *„Ihr seid einer in Christus Jesus.“*

Wir sind demnach durch unsere Taufe nicht nur von Jesus umschlossen, sondern Jesus hat uns mit seiner Liebe durchdrungen, so dass wir selbst in ihm sind: Schwestern und Brüder in Jesus Christus.

In der Novelle von Gottfried Keller wird der Standesunterschied zwischen arm und reich durch das Anziehen guter Kleidung aufgehoben: aus dem armen Schneidergesellen wurde ein angesehener Mann.

Mit dem heutigen Lesungstext weist uns Paulus darauf hin, dass die Unterschiede, die Menschen voneinander trennen, durch die Taufe und den Glauben an Jesus Christus aufgehoben sind. Nicht durch Kleidung, sondern durch Christus selbst, den wir durch unsere Gemeinschaft mit ihm angezogen haben.

Für Gottfried Keller *„machen Kleider Leute“*. Für mich *„macht das Kleid Jesu Christen“*.

Von Michael Roos stammt folgendes Segensgebet:

*„Christus umschließe dich wie ein Kleid,
er wärme dich mit der Liebe,
er schütze dich vor den Verletzungen dieser Welt,
er schenke dir die göttliche Würde,
damit du dich immer in ihm geborgen weißt.“*

Amen

© Harald Braun